

Deutsch-Japanischer Fachkräfteaustausch
Delegation A2

2015



Deutsch-Japanisches Studienprogramm für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe 2015

Präventions- und Interventionskonzepte zu exzessivem
Medienkonsum aus vergleichender Perspektive

22. Mai 2015 in Tokyo

jdzb
30 Jahre
2015
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin
ベルリン日本センター

ijab



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



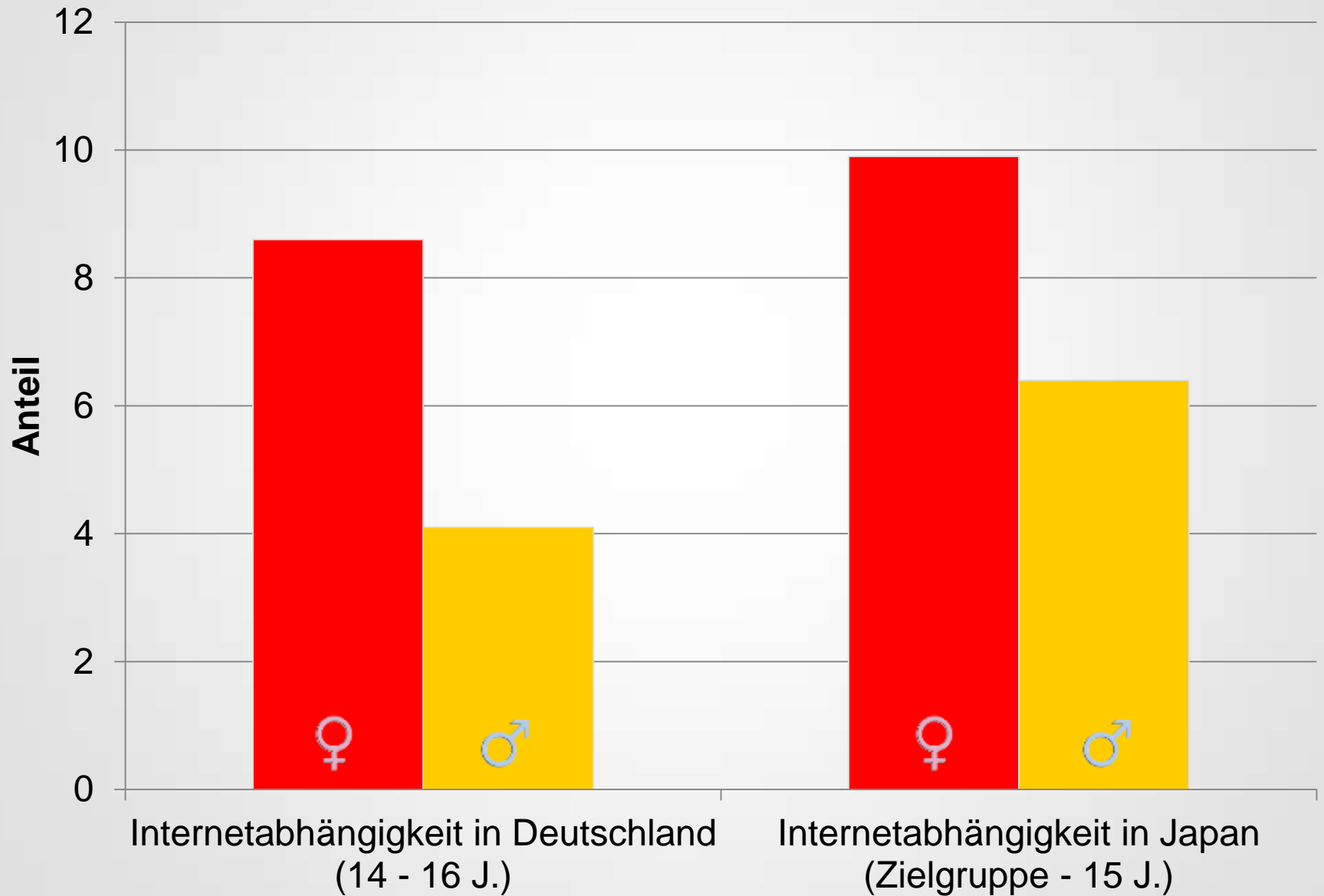
National Institution For Youth Education
独立行政法人 国立青少年教育振興機構



文部科学省

Gliederung

- **Ausgangsbedingungen**
 - Vergleich der Ausgangslage
 - Ländervergleich
- **Präventionskonzepte**
 - Gemeinsamkeiten
 - Unterschiede
- **Interventionskonzepte**
 - Gemeinsamkeiten
 - Unterschiede
- **Empfehlungen**
 - An Deutschland
 - An Japan
 - An beide Länder





Zentralistisch

„Bemühungspflicht“

Unklare Zuständigkeiten

Ehrenamtskultur

15,7 %

Eher internal

Homogen

**Organisations-
prinzip**

**Verbindlichkeit
von Gesetzen**

**Kooperation von
Behörden**

**Gemeinwesen-
orientierte
Angebote**

Armut (OECD)

**Problemlöse-
kultur in der
Familie**

Gesellschaft



Föderalistisch

Rechtsanspruch

Parallele Systeme

Vereinskultur

8,9 %

Eher external

Heterogen



Erziehung:

Zunehmende Unsicherheit und Überforderung der Eltern führt zu einer Delegation des Erziehungsauftrages

Autoritär

**Erziehungs-
stil**

Begrenzend und kooperativ

Kollektive Verantwortung

**Soziale
Kohärenz**

Tendenz zum Individualismus

High-Context-Communication

**Kommuni-
kation**

Low-Context-Communication

Spitzengruppe

PISA

Über dem Durchschnitt

Flächendeckend eingeführt

**Ganztages-
schulen**

Im Aufbau

30 – 40

**Klassen-
größe**

20 – 30

Hilfebedarf für Kinder

**Umgang mit
Schulabsenz**

Kindeswohlgefährdung



Erziehungsunsicherheiten bei Eltern **im Umgang** mit digitalen **Medien**

Elternabende zur Medienerziehung durch externe Referenten an Schulen

Starker Fokus auf **Regulierung** und Kontrolle der digitalen **Mediennutzung**

Fokus auf dem Gefährdungspotential der digitalen Medien

Digitale **Medien** werden **nicht in Bildungsprozesse eingebunden**, aufgrund fehlender finanzieller und personeller Ressourcen

Polizei als Aufklärungs- und Präventionshelfer



Flächendeckende Aufklärungskampagnen, Zentrale Koordinationsstelle für Medienprävention in vielen Präfekturen

Lineares Schulsystem (Ganztagsschulen)

hoher Einsatz von Ehrenamtlichen

Community school / Schul AG / Hort / Paukschule

Lehrer für Pflege und Gesundheit

analoge Alternativen zur Mediennutzung / starker Fokus auf Strukturierung der Freizeit

vereinzelt Peer Ansätze



Viele einzelne Kampagnen und Organisationen

Dreigliedriges Schulsystem (Ganztagsschulen im Aufbau)

Kinder- und Jugendarbeit öffentlich finanziert, Fachkräftegebot (SGB VIII)

Viele Angebote zur freiwilligen Freizeitgestaltung

Schulsozialarbeiter (partiell)

Aktive Medienarbeit

viele Peer Ansätze



Beide Länder erkennen das Phänomen Internetabhängigkeit als **behandlungsbedürftig** an, obwohl bislang keine spezifische Diagnose nach ICD-10 möglich ist.

Die grundlegenden Versorgungsstrukturen und die Zugangswege ähneln sich.

Beide Länder fokussieren **ressourcenorientierte Ansätze** bei Interventionen.

Familiäre Probleme werden in erheblichem Ausmaß **an Institutionen abgegeben** als vor Ort gelöst.

Gemeinsame Forschungsgruppe beider Länder zu Interventionen, Epidemiologie und Klassifikation.



In Japan existiert in Kurihama ein Zentrum zur Prävention, Beratung und Behandlung zum Thema Internetabhängigkeit.

Betroffene Schüler werden stärker als hilfe- und unterstützungsbedürftig begriffen. Die öffentliche Wahrnehmung erscheint eher empathisch als fordernd (Reintegrationsklassen, Ersatzschulen).

Hilfesysteme sind eher ehrenamtlich als professionell ausgerichtet (Student Supporter, ehrenamtlich engagierte Eltern).



Das Netz an Versorgungs- und Hilfeangeboten ist in Deutschland enger geknüpft und stärker spezialisiert (Angebot an Suchtberatungsstellen).

Es steht ein breiteres Spektrum an aufsuchenden, professionellen Jugendhilfemaßnahmen zur Verfügung.

Die Rahmenbedingungen zur Förderung von Selbsthilfeprojekten sind in Deutschland günstiger gestaltet (etabliertes Vereinswesen, öffentliche Förderung, professionelle Begleitung).

- Programm zur **Förderung und Zertifizierung eines medienpädagogischen Profils** von Einrichtungen der schulischen und außerschulischen Bildung (Beispiel: Schule ohne Rassismus)
- **Stärkung der Erziehungskompetenzen** im familiären Bereich durch konkrete Angebote (Elterntalk, Eltern-Medientrainer)
- Forschungsprojekt zur **Evaluation** der vorhanden Konzepte der Medienbildung auf Bundesebene
- Mehr großangelegte **Informationskampagnen zur Medienethik** durch wirkungsvolle Werbestrategien auf Bundesebene
- Schwerpunkt auf **aktive Mediennutzung** in der Bildungsarbeit
- **Schule als Lebensort** (mehr als Wissensvermittlung)
- Gewährleistung eines niedrighschwelligen **Präventions- und Suchthilfeangebotes** für Kinder und Jugendliche auf kommunaler Ebene
- **Verantwortungsgemeinschaft** aus Bildungs-, Rehabilitations- und Hilfesystemen durch Anpassung der Rahmenbedingungen (Gesetze, Finanzierung) gestalten
- Fortlaufend aktualisiertes **bundesweites Datenbanksystem** für Beratungs- und Behandlungsangebote der Hilfesysteme

- Koordinierende **Präventionsstellen** in allen Präfekturen **ausbauen**
- Stärkere **Orientierung an** den vorhandenen **Potentialen** der Kinder und Jugendlichen
- **Evaluation** der vorhandenen Medieninformationspakete des MEXT auf ihre Wirksamkeit in der Umsetzung
- Entwicklung und Aufbau von Angeboten der **aktiven Medienarbeit**
- **Stärkung der Erziehungskompetenzen** im familiären Bereich durch konkrete Angebote (media educator)
- **Ausbau der Peer-Angebote** (Beispiel Smartphonekodex der Stadt Kurashiki)
- Schüler-für-Schüler **Patensystem** als niedrigschwelliges Hilfeangebot durch **professionell geschulte** und **professionell begleitete** Mitschüler
- Einrichtung einer **Kontakt- und Informationsstelle** als Zentrale zur Unterstützung und Begleitung von Selbsthilfeprojekten
- **Professionalisierung und Ausbau** (aufsuchender) **ambulanter Hilfen** (Sucht- und Jugendhilfe)

- Etablieren eines Prozesses zur konkreten Ausgestaltung und Umsetzung von Empfehlungen der Delegation
- Empfehlungen in konkrete, nachhaltige Maßnahmen münden lassen
- Delegationsteilnehmer an Umsetzungsprozess beteiligen